

## DAS ARBORETUM

**Arboretum** (lat. arbor = der Baum): Anpflanzungen in- und ausländischer Bäume und Sträucher in Anlagen, botanischen Gärten und Wäldern. Art- und Formenvielfalt der Natur, insbesondere der Baumkunde, werden anschaulich vermittelt.

Ursprünglich wurden um 1840 «**100 Hartig'sche Holzarten**» (nach dem Forstwissenschaftler Georg Ludwig Hartig) angepflanzt, die allerdings nicht alle die idealen Standortbedingungen hatten. Ab 1866 wurden beispielsweise auch Bergmammutbäume (Wellingtonien) oder Tulpenbäume dazu gepflanzt.

1975 ist nur noch von 40 Baumarten im «Botanischen Garten» die Rede. 2014 konnten lediglich noch 31 Baumarten benannt werden. 2015 begann die Revitalisierung und Pflege durch die heutige Forst BW, sodass das heutige Arboretum wieder **44 verschiedene Baum- und Straucharten** umfasst.

Zwischenzeitlich wurde eine Luftbildvermessung und zusätzlich eine örtliche Vermessung für die gesamte Anlage durchgeführt.

Der **Heimatverein Winterbach e. V.** nummerierte die Bäume. Frau **Tamara Königeter** (Forststudentin aus Winterbach) hat diese bestimmt und in ihrer Bachelor-Arbeit die Geschichte des Goldbodens und des Arboretums aufgearbeitet.

2022 wurden schließlich die Gehölze beschriftet und die Wege begebar gemacht.



Windräder

## SO FINDEN SIE UNS



### Herausgeber:

Heimatverein Winterbach e. V.

Telefon: 0151 23016361

E-Mail: [info@heimatverein-winterbach.de](mailto:info@heimatverein-winterbach.de)

[www.heimatverein-winterbach.de](http://www.heimatverein-winterbach.de)

Mit freundlicher Unterstützung



## DAS ARBORETUM AUF DEM GOLDBODEN

## DER GOLDBODEN

Die Bezeichnung «Goldboden» taucht seit dem Jahr 1400 auf und verweist auf die goldgelbe Färbung des umgebrochenen Bodens. Es handelt sich um eine Rodungsinsel südöstlich von Manolzweiler.

Das „Rückgrat“ des Goldbodens bildet das Kaisersträßle, das beim Goldbodendenkmal von der mittelalterlichen Salz- und Weinhandelsstraße von Schwäbisch Hall nach Esslingen gekreuzt wird.

Vor etwa 1840 bestehen in diesem Bereich Wald, Waldweide, Äcker und Wiesen. Danach gibt es zusätzlich die Anlage der 100 Hartig'schen Holzarten (Arboretum) sowie verschiedene natürliche und bauliche Besonderheiten. Wahrscheinlich in den 1920er-Jahren entsteht dort eine der größten Forstpflanzschulen in Württemberg.



## DIE KULTURHISTORISCHEN BESONDERHEITEN DES GOLDBODENS

Das **Arboretum** wird zusammen mit derzeit über 40 Baumarten, darunter die «Wellingtonien des Königs» und die «Wilhelmseiche» in diesem Faltblatt beschrieben.

### Die Forstpflanzschule und der Forstbetriebshof

Die ehemalige Staatliche Pflanzschule Goldboden, manchmal auch als Saatschule bezeichnet, hatte eine Gesamtfläche von ca. drei Hektar. In den Gebäuden ist heute der Forstbetriebshof untergebracht.

Die «**Löns-Hütte**», nach dem Heidedichter Hermann Löns benannt, steht in der früheren Pflanzschule. Es handelt sich um eine geräumige Blockhütte, die den Arbeiterinnen der Pflanzschule («Waldmädlä») als Aufenthaltshütte gedient hat.

Das Gewann «**Mädach**» gehört zur Rodungsinsel des Goldbodens. Die Grundstücke waren früher die Viehweide der Manolzweilermer Bürger. Das Gebiet wurde nach der Feld-Waldwirtschaft genützt, wie es im Jahr 1821 vermerkt wird. 1838 wurden die Grundstücke ganz gerodet und 1843 mit Kartoffeln, Roggen, Hafer und Gras bepflanzt.

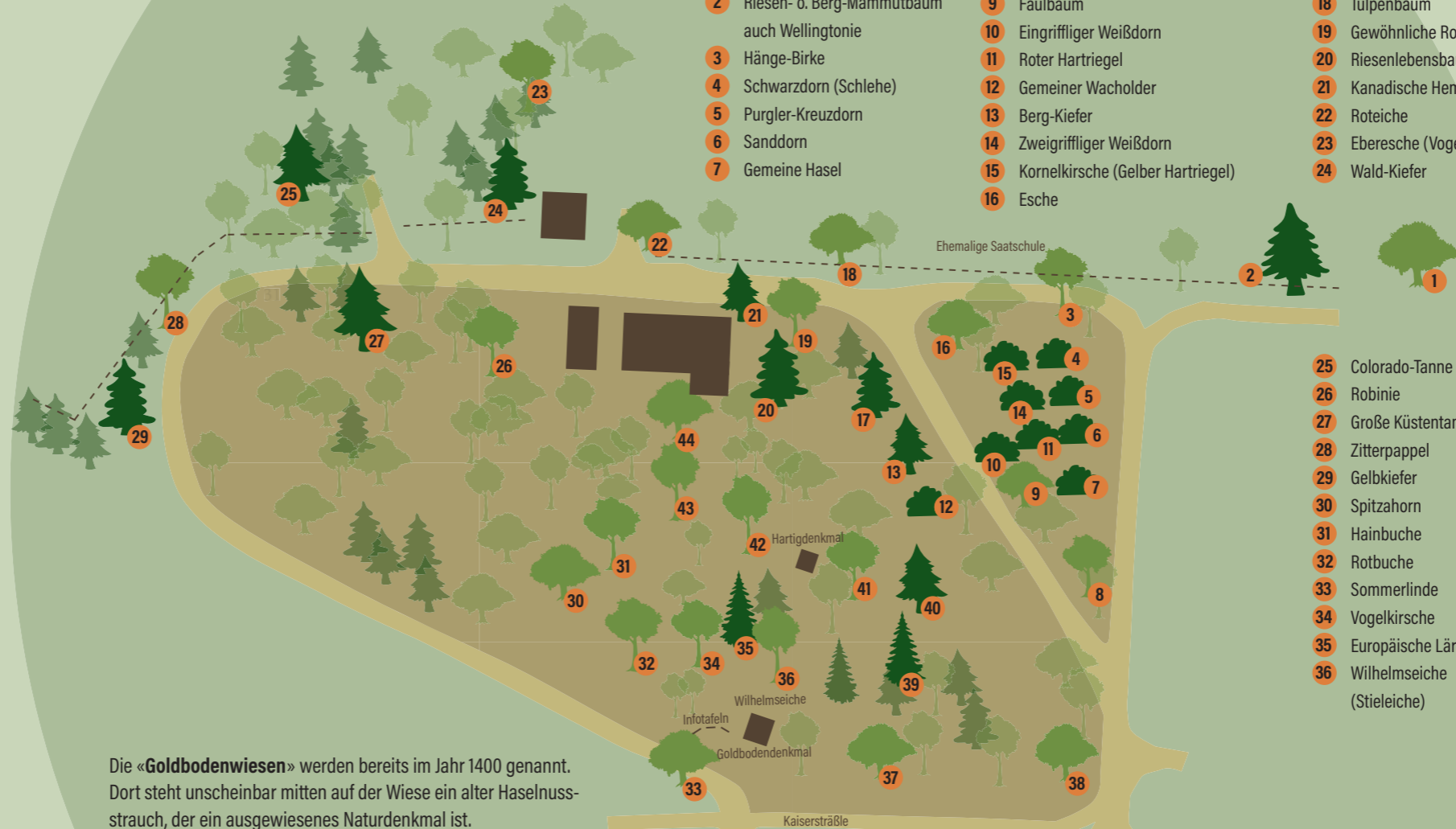
Am 24. Juni 1842 fand das große Weihefest (Goldbodenfest) zur Einweihung des **Goldbodendenkmals** statt. Dieses Fest besuchten über 4.000 Menschen zu Fuß, mit dem Pferd oder dem Kuhfuhrwerk. Den Gedenktafeln ist u. a. zu entnehmen: «König Wilhelm I. zur Erinnerung an den 30. Oktober 1841 – gewidmet von den Forstbeamten zu Schorndorf und dem Engelberger Revier – Personal mit 1602 Insassen – den 24. Juni 1842».

Inmitten der Anlage der 100 Hartig'schen Holzarten wurde im Jahr 1842 die **Gedenksäule für Georg Ludwig Hartig** (1763-1837) erstellt. Er war ein Pionier der Forstwissenschaft und hat den Begriff der forstwirtschaftlichen Nachhaltigkeit zum tragenden Prinzip gemacht und als erster für die großflächige praktische Umsetzung gesorgt.

An der Straße nach Hohengehren befindet sich ein kleiner Weiher, der «**Goldbodensee**», auch Mädach-See genannt. Einst wurde er als Eissee für die Brauerei auf dem nahen Engelberg (1836 -1902) angelegt.

## BAUM- UND STRAUCHARTEN

- |   |                                      |                              |                               |
|---|--------------------------------------|------------------------------|-------------------------------|
| 1 Schwarzerle                                     | 8 Stieleiche                         | 17 Eibe                      | 37 Feldahorn                  |
| 2 Riesen- o. Berg-Mammutbaum<br>auch Wellingtonie | 9 Faulbaum                           | 18 Tulpenbaum                | 38 Bergahorn                  |
| 3 Hänge-Birke                                     | 10 Eingrifflicher Weißdorn           | 19 Gewöhnliche Roßkastanie   | 39 Douglasie                  |
| 4 Schwarzdorn (Schlehe)                           | 11 Roter Hartriegel                  | 20 Riesenlebensbaum          | 40 Weißtanne                  |
| 5 Purgler-Kreuzdorn                               | 12 Gemeiner Wacholder                | 21 Kanadische Hemlocktanne   | 41 Edelkastanie (Esskastanie) |
| 6 Sanddorn  | 13 Berg-Kiefer                       | 22 Roteiche                  | 42 Winterlinde                |
| 7 Gemeine Hasel                                   | 14 Zweigriffliger Weißdorn           | 23 Eberesche (Vogelbeerbaum) | 43 Traubeneiche               |
|   | 15 Kornelkirsche (Gelber Hartriegel) | 24 Wald-Kiefer               | 44 Bergulme                   |
|   | 16 Esche                             |                              |                               |



Die «**Goldbodenwiesen**» werden bereits im Jahr 1400 genannt. Dort steht unscheinbar mitten auf der Wiese ein alter Haselnussstrauch, der ein ausgewiesenes Naturdenkmal ist.

### Die Gedenksäule beim Kaiserstraße

Im nordöstlichen Teil der Goldbodenkreuzung und dort am Waldrand steht eine gemauerte Säule, an der eine Tafel noch vor wenigen Jahren darauf hingewiesen hat, dass das Kaiserstraße zwischen der Goldbodenkreuzung und der Schlichtener Kreuzung in den Jahren 1934 bis 1936 von der Reichsarbeitsdienst-Abteilung 4/261 «Gottlieb Daimler» ausgebaut wurde.

Ehemalige Saatschule mit Löns-Hütte



Mädach



Infotafeln, Wilhelmseiche und Goldbodendenkmal



Goldbodensee

